

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 3. 8. 1914

CRESTA PALACE
CELERINA B. S^T MORITZ
DIRECTION: CARL SONDERHOF

3. August 914.

5 mein sehr verehrter Freund,
ich erfahre hier, auf einem Umweg über Schweden, dass der literarische Nobel-
preis dieses Jahr an Oesterreich fallen soll und daß, unter oder neben anderen,
ich hiefür nicht unerheblich in Betracht kommen dürfte. Nun weiß ich aber, daß
10 von Schweden aus vor Entscheidung der Angelegenheit bei gewissen officiellen
Körperschaften des betreffenden Landes, so bei der Akademie der Wissenschaften
und dem Unterrichtsministerium angefragt zu werden pflegt, wie sich diese
zu dem Vorschlag verhalten, und, wenn mich nicht alles trügt, – Eindrücke und
Erfahrungen, – erfreue ich mich an diesen Stellen (was Sie vielleicht nicht einmal
15 Wunder nehmen wird) keiner sonderlichen Sympathien; ja ich kann mir vorstellen,
daß eine eventuell beabsichtigte Zuerkennung jenes Preises an mich gerade in
meinem Vaterland bei manchen maßgebenden Factoren auf einen Widerspruch
stieße, der nur durch das Wort eines Manns von höchster Bedeutung und weitestem
Ruhm paralytisch werden könnte. In diesem Zusammenhang ^{da}über könnt' ich kaum
20 an jemand andern denken als an Sie, der mir schon ein Schätzer, ein
Freund gewesen ist zu einer Zeit, da ich von andern Kritikern und Kennern nicht
oder kaum bemerkt wurde, und der seither, durch mehr als zwanzig Jahre meinen
Weg nicht nur mit künstlerischer, sondern ^{auch} was ich sehr wohlthuend empfand,
menschlicher Antheilnahme begleitet hat; und habe mich gefragt, ob Sie sich wohl
25 bereit fänden, ein solches Wort für mich, – das sich im Ernstfall wahrscheinlich
als sehr notwendig erweisen würde – an der entscheidenden Stelle auszusprechen?
Ob Sie ^{nun} diese Anregung nun als eine nicht allzu bescheidne Bitte oder als den
erlaubten Versuch auffassen wollen, mich Ihnen in einem geeigneten Moment einfach
in Erinnerung zu bringen, – was ich hier gesagt habe, gilt natürlich nur für den
30 Fall daß Sie (was mir allerdings selbstverständlich scheint) von dem schwedischen
Comité um Ihre Meinung gefragt werden sollten; – andern Falls betrachten Sie bitte
diesen Brief hier nur insoweit als vorhanden, als er Ihnen wieder einmal den
Ausdruck meines dankbaren Vertrauens, sowie einer Freundschaft übermittelt, die
auch in ~~ih~~ Jahren, da man einander nicht begegnete, gleich herzlich weiterlebte.
35 Vielleicht mag ein solches Schreiben in so aufgewühlter Zeit, wo aus den
bedenklichen Dünsten der Politik allmählig die erhabnen Wolkenbildungen der
Weltgeschichte aufzusteigen begiñen, kaum der Beachtung werth erscheinen; aber,
wir empfinden und erfahren es doch alle immer wieder, – auch in so bewegten
Epochen fordert die Einzelexistenz von Tag zu Tag ihr Recht, – und wie diesmal
40 üblergesinnte meinen könnten, – auch mehr als das. Sie aber, mein verehrter

Freund, nehmen mir diesen Ruf, der hoffentlich nicht allzustörend in Ihre Sommerruhe dringt, keinesfalls übel, wo immer er Sie erreichen möge.

Wir befinden uns unter ziemlich sonderbaren Verhältnissen hier in Celerina; auch die Schweiz hat völligen Kriegszustand; wie die Dinge eben stehen, wäre es mir, mit Frau und Kindern, nur unter den ärgsten Unbequemlichkeiten möglich, über die Grenze in die Heimat zu kommen, – und so bleiben wir denn vorläufig
 45 ^hier^, in nicht geringer Unruhe; aber freuen uns doch der Wald-, Wiesen- und Himmelsruhe in diesem schönen Thal – das von dem Lärm der Welt nichts zu wissen scheint, trotz dreier grimigen Soldaten, die im Wartesaal des Bahnhofs
 50 ihr Vaterland schützen und Karten spielen. –

Wollen Sie mir eine Zeile schreiben, so bitte ich doch jedenfalls an meine Wiener Wohnung (XVIII. Sternwartestraße 71) zu adressiren.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau
 Ihr stets ergebener

Arthur Schnitzler

© Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 3606 Zeichen (Paginierung 1–6)

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand beschriftet: »A. Schnitzler« und nummeriert »35.«, das zweite Blatt erneut mit Bleistift datiert: »3/8 14«

▣ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 107–109.

Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Schwede, mit dem Arthur Schnitzler über den Nobelpreis spricht], Georg Brandes, Olga Schnitzler, Lili Schnitzler, Carl Sonderhof

Orte: Celerina, Cresta Palace, Kopenhagen, Ministerium für Unterricht, Schweden, Schweiz, Sternwartestraße, Wien, Österreich

Institutionen: Nobelpreis, Österreichische Akademie der Wissenschaften

QUELLE: Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 3. 8. 1914. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02190.html> (Stand 17. September 2024)